

MÜLHEIM 2020 EVALUATION

empirica

Forschung und Beratung

**DREES &
SOMMER**



**MÜLHEIM 2020
EVALUATION**

**MÜLHEIM
2020**



Wir machen's.

Kontakt / Impressum



MÜLHEIM 2020 wurde gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

MÜLHEIM 2020 wurde unterstützt durch:



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Köln

jobcenter
KÖLN

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln

Stefan Schwamborn
Telefon 0221/221-29172
stefan.schwamborn@stadt-koeln.de



Stadt Köln



Der Oberbürgermeister

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:
DIE PR-BERATER GmbH

Druck:
Druckhaus Süd Medien GmbH, Köln

13-US/15/1.000/03.2015

Mit MÜLHEIM 2020 Maßstäbe gesetzt

Vorwort

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 unterstützte vier Jahre lang die erforderlichen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in Buchforst, Buchheim und Mülheim. Damit setzte das Programm wichtige Impulse für die Zukunft der drei Kölner Stadtteile. Gefördert wurde MÜLHEIM 2020 dabei durch die Europäische Union. Hinzu kamen finanzielle Mittel des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Bundesagentur für Arbeit sowie der Stadt Köln. Insgesamt investierten die Partner etwa 34 Millionen Euro in das Strukturförderprogramm. Ende 2014 wurden nun die 34 Projekte des Programms erfolgreich abgeschlossen.



Doch welche Effekte hatte das Programm mit seinen Handlungsfeldern „Bildung“, „Lokale Ökonomie“ und „Städtebau“ insgesamt? Wie wirkte es während der Programmlaufzeit, und wie nachhaltig sind die Maßnahmen? Wie macht sich MÜLHEIM 2020 im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner bemerkbar? Welche Schlüsse können wir als Stadtverwaltung aus den Erfahrungen mit diesem Programm ziehen, und welche Empfehlungen sollten wir an die Fördermittelgeber richten?

Diesen und anderen Fragen gingen die Beratungsfirmen empirica und Drees & Sommer nach. Sie analysierten und evaluierten umfangreich die Wirkung der einzelnen Projekte und des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 bis Ende 2014.

In der Ihnen vorliegenden Zusammenfassung können Sie sich einen umfassenden Eindruck hiervon machen. Die Auswertung macht deutlich, dass die Stadt Köln und ihre Partner mit MÜLHEIM 2020 echte Pionierarbeit geleistet haben. Es herrscht Aufbruchstimmung in Buchforst, Buchheim und Mülheim. Die Bewohnerinnen und Bewohner können täglich selbst erleben, dass es in ihrem Quartier vorangeht, und sie engagieren sich für die Entwicklung ihres Veedels. Die Evaluation zeigt, dass MÜLHEIM 2020 alle seine übergeordneten Ziele erreicht hat. Hierfür wurde eine Vielzahl an innovativen Wegen beschritten, so dass das Programm insgesamt ein voller Erfolg ist.

Ich bin überzeugt, dass es erst in ein paar Jahren möglich sein wird, die positiven Effekte von MÜLHEIM 2020 in ihrer gesamten Breite zu erkennen. Denn zuerst müssen die Investitionen in Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau im vollen Umfang zum Tragen kommen.

Doch schon heute kann ich festhalten: MÜLHEIM 2020 hat Vorbildcharakter, um auch in anderen Veedeln unserer Stadt strukturelle Entwicklungen zu fördern.

Ich danke allen, die MÜLHEIM 2020 zu einer Erfolgsgeschichte gemacht haben.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Jürgen Roters'.

Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

MÜLHEIM 2020 – Das Programm im Überblick

Der Strukturwandel in den Kölner Stadtteilen Buchforst, Buchheim und Mülheim stellt die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Politik vor neue Herausforderungen. Mit dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 beschritt die Stadt Köln seit 2009 neue Wege, diese Stadtteile nachhaltig positiv zu verändern.

Integriertes Handlungskonzept

Externe Experten erarbeiteten Anfang 2009 ein sogenanntes „Integriertes Handlungskonzept“ (IHK) für die Stadtteile. Im Rahmen des IHK wurde eine umfassende Wirtschafts- und Sozialanalyse vorgenommen. Diese Analyse bot die Basis, um den Handlungsbedarf in den drei Bereichen Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau zu identifizieren und sinnvolle Maßnahmen und Projekte anzustoßen zur langfristigen strukturellen Verbesserung in Buchforst, Buchheim und Mülheim.

Im Rahmen des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 wurden so insgesamt 34 Projekte auf den Weg gebracht.

Das Programm verfügte über ein Finanzvolumen von bis zu 40 Millionen Euro. Es wurde gefördert durch die Europäische Union/Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW, das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes NRW und die Stadt Köln. Finanzielle Unterstützung gab es außerdem durch die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter. Die Koordination des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 lag beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

MÜLHEIM 2020 teilte sich in die drei Handlungsfelder Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau. Es konnte damit die notwendigen Entwicklungen von verschiedenen Seiten anstoßen und begleiten. Die Handlungsfelder bündeln und koordinieren die verschiedenen Ansätze. Das abgestimmte Zusammenspiel unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen erhöhte die Wirksamkeit und war ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg von MÜLHEIM 2020.



Das Programmgebiet des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020.

Dazu trugen auch die sogenannten „Querschnittprojekte“ bei, wie das Stadtteil- und Programmmarketing, das Programmcontrolling und die Programmevaluation.

Handlungsfeld Bildung

Das Handlungsfeld Bildung spielte eine entscheidende Rolle im Programm MÜLHEIM 2020. Nach dem Prinzip „Lebenslanges Lernen“ wurden alle Stationen des Lernens einbezogen: Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen und der Übergang von der Schule in den Beruf. Die sieben Projekte im Handlungsfeld Bildung hatten deshalb ein gemeinsames Ziel: die Bildungschancen und die Ausbildungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Programmgebiet erhöhen.

So setzten die Projekte „Rucksack“ und „Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen“ ihren Schwerpunkt in der Verbesserung der deutschen Sprache. Bereits die ganz Kleinen erhielten in den Kindertagesstätten spielerisch eine Sprachförderung. Das Projekt „Rucksack“ bezog darüber hinaus auch die Eltern ein und setzte auf Elternbildung und Sprachförderung.

Das Mülheimer Bildungsbüro widmete sich dem Thema erfolgreiches und selbständiges Lernen. Als Koordinationsstelle von sechs Teilprojekten arbeitete es eng mit den Schulen in Buchforst, Buchheim und Mülheim zusammen. Die Projekte „baq2020 - Beratung und Begleitung in Ausbildung und Qualifizierung für Jugendliche, Eltern und Firmen“ und die „Berufsvorbereitende Maßnahme Theater“ bereiteten die Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise auf den Übergang von der Schule in den Beruf vor.

Mit entscheidend für den Lernerfolg waren Erfolgserlebnisse und ein körperlicher Ausgleich zum Stress in der Schule. Das Projekt „SpoBIG“ setzte daher auf Sport- und Bewegungsarbeit für Jugendliche und führte sie an sinnvolle und gesunde Freizeitaktivitäten sowie an Bildungs- und Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung heran. Das Projekt vernetzte damit Sport mit Bildung und Beratung sowie mit anderen wichtigen sozialen Angeboten und Dienstleistungen im Programmgebiet.

Eine feste Institution in den Stadtteilen waren die Stadtteilmütter. Sie besuchten Familien mit Migrationshintergrund, schufen Vertrauen, halfen bei Alltagsproblemen, vermittelten Kontakte und öffneten Türen. Damit trugen sie wesentlich zur Steigerung der Chancengleichheit bei.

Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Die Lokale Ökonomie in Köln-Buchforst, Köln-Buchheim und Köln-Mülheim ist stark von den wirtschaftlichen Umbrüchen vor Ort geprägt. In den Industriebetrieben sind in den vergangenen Jahren viele Arbeitsplätze weggefallen. Neue Unternehmen, insbesondere aus der Medien- und Kreativwirtschaft, siedelten sich an und formulieren somit auch neue Anforderungen an Ausbildung und berufliche Qualifikation.

Insgesamt fünf Projekte aus dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie sollten dazu beitragen, die Unternehmen vor Ort zu stärken, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen und die Geschäftsstraßen zu beleben.

Das „Büro Wirtschaft für Mülheim“ am Wiener Platz in Köln-Mülheim war der zentrale Anlaufpunkt für Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Gründungswillige im Programmgebiet. Die zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büros boten umfangreich und kostenlos in acht verschiedenen Sprachen.

Die „Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus“ unterstützte Menschen, die seit langer Zeit arbeitslos waren, bei der Jobsuche. Das Projekt „Frau und Beruf“ förderte gezielt Frauen, die aus persönlichen oder familiären Gründen eine längere berufliche Auszeit nehmen mussten, beim Wiedereinstieg in das Berufsleben. Im Projekt „Aktivierung von Familienpotentialen“ wurden Familien mit sogenannten Social Coaches, also begleitende Berater, begleitet. Und im Projekt „Hauswirtschaftliche Unterstützungskräfte“ ging es darum, Langzeitarbeitslosen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Handlungsfeld Städtebau

Die städtebaulichen Maßnahmen bei MÜLHEIM 2020 konzentrierten sich auf die Frei- und Grünflächen sowie auf die Geschäftsstraßen. Die Berliner und Frankfurter Straße in Köln-Mülheim wandelten sich zu begrünter Einkaufsstraßen mit viel Platz für Fußgängerinnen und Fußgänger und Außengastronomie. Die Waldecker Straße in Köln-Buchforst wurde neu gestaltet. Der Bürgerpark an der Berliner Straße in Köln-Mülheim verwandelte sich in eine grüne Oase für Groß und Klein. Und mit dem Rheinboulevard Mülheim-Süd entstand eine neue Rad- und Wegverbindung Richtung Deutz und Stammheim. Dies sind nur einige der insgesamt 13 städtebaulichen Projekte.

Die Wirkungen von MÜLHEIM 2020



Es herrscht Aufbruchstimmung im Programmgebiet. Die Bewohnerinnen und Bewohner engagieren sich verstärkt für ihr Quartier, wie hier am MÜLHEIMER TAG 2014.

Ziel des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 war es, eine strukturelle Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und städtebaulichen Situation im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu bewirken. Somit sollten die sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven für die Bewohnerinnen und Bewohner verbessert werden. Dabei setzte das Programm darauf, dass alle Projekte und Maßnahmen miteinander vernetzt wurden. So sollten letztendlich langfristig verbesserte Lebensbedingungen erzielt werden. Grundlage war das Integrierte Handlungskonzept (IHK) „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“.

Die vorliegende Evaluation analysiert die Wirkung des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 und seiner Handlungsfelder. Dabei handelt es sich um eine zusammenfassende, bilanzierende Evaluation. Die Auswertung zeigt, dass MÜLHEIM 2020 die übergeordneten Ziele des Programms erreicht hat. Wichtige Prozesse wurden angestoßen. Die Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner konnte verbessert werden. Es herrscht Aufbruchstimmung in den Stadtvierteln des Programmgebiets. Zwischen den einzelnen Projekten und Handlungsfeldern konnten Synergien erzielt werden. Durch die integrierte Herangehensweise und die Fokussierung

auf dauerhaft strukturverändernde Prozesse konnte MÜLHEIM 2020 absehbare Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus entfachen. Mit dem Programm wurden außerdem neue und breitere Zielgruppen im Programmgebiet erreicht. Im Rahmen von MÜLHEIM 2020 entstand eine Vielzahl an neuen, innovativen Ansätzen und Instrumenten, die das Programm zu einem „Vorbild“ der Stadtentwicklung für andere Quartiere der Stadt machen. Dabei führten nicht alle Ansätze zum Erfolg, und die Zielerreichung in den einzelnen Handlungsfeldern und Querschnittprojekten stellt sich unterschiedlich dar. Ein so umfassendes Strukturförderprogramm wie MÜLHEIM 2020 hat es in dieser Form bisher weder in der Stadt Köln noch im Land Nordrhein-Westfalen gegeben. Auf Basis der umfangreichen Erfahrungen von MÜLHEIM 2020 können zukünftig sowohl die Stadt Köln als auch das Land Nordrhein-Westfalen ihre Strukturfördermaßnahmen optimieren. MÜLHEIM 2020 hat gezeigt, dass es zielführend ist, integriert, stadtteil- und sozialraumbezogene Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau erfolgreich zu vernetzen und anzustoßen. Ein im Quartier verankertes Förderprogramm kann letztendlich für dauerhafte Entwicklungseffekte sorgen.

Handlungsfelder als Erfolgsschlüssel

Das Gesamtprogrammziel von MÜLHEIM 2020 war die Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner von Mülheim. Daraus wurden für die drei Handlungsfelder Bildung, Lokale Ökonomie und Städte-

bau strategische und operative Ziele abgeleitet. Darüber hinaus wurde als weiteres Ziel die „Schaffung von Identität“ definiert, das auf eine verbesserte Wirkung aller drei Handlungsfelder abzielte.

Bildung: Projekte zeigen wahrnehmbare Wirkungen



Die Verbesserung der Sprachkompetenz war eine von vielen erfolgreichen Maßnahmen für Kinder und Jugendliche im Programmgebiet.

Das Handlungsfeld Bildung folgte dem Prinzip „Lebenslanges Lernen“ mit dem Ziel, alle Stationen des Lernens einzubeziehen: Eltern, Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen und der Übergang von der Schule in den Beruf. Die Bildungschancen und die Ausbildungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Programmgebiet

sollten erhöht werden. Die Projekte im Handlungsfeld Bildung erzielten dauerhaft wahrnehmbare und belegbare Wirkungen.

Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen gestärkt

Die zusammenfassenden Ergebnisse aus den Projekten bestätigten die kompetenzverbessernden Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen. Hierzu gehörten beispielsweise eine deutlich erhöhte Sprachkompetenz oder bessere Qualifikationen für den Übergang in den Beruf. Besonders hervorzuheben ist, dass Zielgruppen über verschiedene Zugänge, wie Familien, Kitas, Schulen oder Vereine, erreicht wurden. Gerade auch fachlich qualifizierten Müttern gelang der Kontakt zu bisher kaum erreichbaren Familien. Auch die lokalen Expertinnen und Experten aus dem Bildungsbereich stuften die Wirksamkeit der Kompetenzverbesserung im Laufe der Projektumsetzung als uneingeschränkt hoch ein.



Die Qualifizierungsoffensive von SpoBIG motivierte Kinder und Jugendliche zur Bewegung.

Positive Effekte sollen langfristig wirken

Mit Blick auf die dauerhaft wahrnehmbaren Wirkungen der Maßnahmen ist die Einschätzung lokaler Expertinnen und Experten etwas eingeschränkter positiv. Die Bandbreite altersspezifischer Ansätze von vorschulischer Bildung bis zum Übergang von der Schule in den Beruf zielte darauf ab, längerfristige strukturelle Wirkungen durch Verbesserungen in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsphasen zu erreichen. Die wahrnehmbaren Erfolge können nur gesichert werden, wenn auch die hierzu erforderlichen Unterstützungen dauerhaft etabliert sind. Diese ist auch deshalb erforderlich, weil sich Wirkungen erst im Zeitverlauf kumulieren und auch erst dann breit wahrnehmbar sind. Erst einmal verbessern Kinder ihre Kompetenzen in der Kita und in den Familien. Nach dem Wechsel zur Schule werden sie wiederum besser in ihrer Entwicklung gefördert. Gleichzeitig erhalten sie in ihrer Freizeit bessere Zugangsmöglichkeiten zu außerschulischen kompetenzfördernden Angeboten. Und letztendlich – sofern es dann noch erforderlich sein sollte – werden sie in ihrem Übergang von der Schule in die Ausbildung begleitet. So können sich die positiven Wirkungen des Lebenslaufansatzes in ihrer vollen Breite entfalten. Diese zwangsläufig erst auf längere Sicht erzielbaren Wirkungen sind auch aus Expertensicht eine klare Zielsetzung. Angesichts der begrenzten Förderlaufzeit ist deshalb die erforderliche Sicherung der Effekte über die Projektlaufzeit hinaus eine wichtige Aufgabe.

Innovativ dank Vernetzung

Die kompetenzverbessernden Ansätze von MÜLHEIM 2020 waren in dem Sinne innovativ, weil bereits erprobte Maßnahmen und Herangehensweisen aufgegriffen und durch eine hohe Dichte und Vernetzung der Akteure verbreitet wurden. So beteiligten sich beispielsweise fast alle Kitas und alle Schulen an den Angeboten des Programms. MÜLHEIM 2020 verstand sich mit Blick auf die Förderung individueller Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen weniger als Experimentierfeld neuer methodischer Zugänge, sondern vielmehr als strategischer Ansatz: Erfahrungen und bewährte Ansätze aus anderen



Die Investitionen im Selbstlernzentrum Modemannstraße wirken auch über die Projektlaufzeit hinaus. Expertinnen und Experten erwarten dies für viele Projekte im Handlungsfeld Bildung.

Gebieten und Projekten kamen weitgehend flächendeckend im Programmgebiet zum Tragen. Die Innovationskraft bestand also in der Dichte und Vernetzung der unterschiedlichen Maßnahmen und Projekte. Hervorzuheben sind auch die unterschiedlichen Zugänge zu den Zielgruppen. Der breite Ansatz der Bildungsmaßnahmen sorgte einerseits dafür, dass das Handlungsfeld nach innen wie nach außen deutlich sichtbar war. Andererseits verstärkte er den eigenen Innovations- bzw. Entwicklungsdruck der Schulen, Kitas und Trägern im Programmgebiet.



Im Projekt „Rucksack“ ermöglichten qualifizierte Mütter den Zugang zu bisher kaum erreichten Familien.

Gestärkte Elternkompetenzen multiplizieren sich

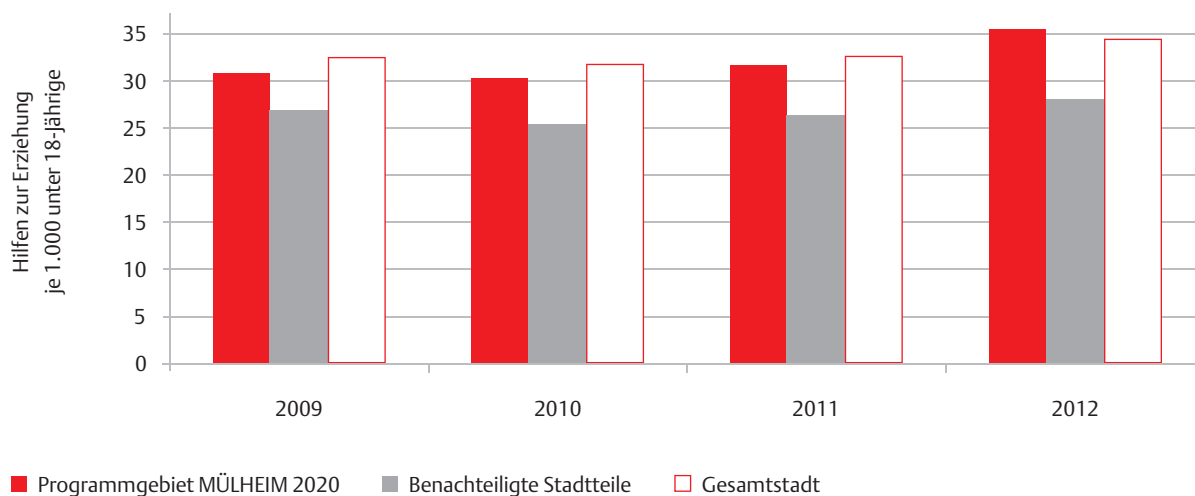
Auch Eltern im Programmgebiet haben von MÜLHEIM 2020 profitiert, sowohl mit Blick auf gestärkte Elternkompetenzen wie auch eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dies gilt insbesondere auch für Mütter und Väter, die bislang nicht über die im Programmgebiet vorhandene Unterstützungslandschaft erreicht wurden. Die Kompetenzverbesserung bei Eltern im Programmgebiet erfolgte über unterschiedliche Wege. Im Mittelpunkt standen dabei die direkten Qualifikationen der Eltern, beispielsweise als Stadtteilmütter, Elternbegleiter, Lesemütter, oder auch über die Qualifizierungen im Bereich der Vereinsangebote. Damit wurden Multiplikatoreffekte geschaffen, indem über Hausbesuche, Elterncafés, Lerngruppen sowie Kursangebote oder spezielle Informationsveranstaltungen eine sehr hohe Zahl an Eltern angesprochen und erreicht wurde. Hinzu kam eine neue Qualität der Ansprache und Vertrauensstellung, wenn Eltern von anderen Eltern angesprochen wurden. Bei Eltern mit Migrationshintergrund erfolgte dies zum Teil über Frauen mit demselben kulturellen Hintergrund und damit auch über deren Muttersprache. Neben der Kompetenzerweiterung und einer besseren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben konnten weitere Verbesserungen bei den Eltern erzielt werden, wie beispielsweise Beschäftigungseffekte mit

dem Projekt „Stadtteilmütter“. Damit ergaben sich Querbezüge zu den Zielen im Handlungsfeld der Lokalen Ökonomie. Ein besonderer Erfolg war das Erreichen von Eltern durch Hausbesuche im Programmgebiet, die über die vorhandene Unterstützungslandschaft bisher nicht erreicht wurden. Die hohe Wirksamkeit während der Programmlaufzeit wurde auch von den lokalen Expertinnen und Experten positiv bewertet. Sie zeigt sich auch in der gestiegenen Inanspruchnahme von Erziehungshilfen.



Mit Elterncafés, Hausbesuchen, Kursen und Lerngruppen konnten viele Eltern erreicht und die Kompetenzen gestärkt werden.

Hilfe zur Erziehung: Nachfrage im Programmgebiet legt deutlich zu



Vergleich der Hilfen im Programmgebiet, in den anderen benachteiligten Stadtteilen und in Köln insgesamt (§§ 30,31,33 und 34 KJHG 2006-2012).
Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln. empirica

Qualifizierung wirkt dauerhaft

Die Qualifizierung von Eltern als Multiplikatoren war eine wichtige Voraussetzung, um die Wirkungen des Programms dauerhaft zu sichern. Das im Programm geschaffene Know-how wird auch über die Projektlaufzeiten hinaus im Quartier verfügbar sein und kann und sollte entsprechend auch weiterhin genutzt werden. Dank MÜLHEIM 2020 bestehen zudem bei den Trägern vor Ort Erfahrungen in der Gewinnung von Multiplikatoren und der Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen. Die kontinuierliche aktive Begleitung von Eltern vereinfacht auch die Gewinnung neuer Multiplikatoren. Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten sind die absehbar dauerhaften Wirkungen in der Kompetenzentwicklung der Eltern günstig, da Kompetenzen in der Elternschaft verankert wurden, die auch künftig genutzt werden können. Sie verwiesen jedoch darauf, dass die entsprechenden Rahmenbedingungen – insbesondere die Finanzierung – für die Umsetzung vorhanden sein müssen.

Neue Qualität der Elternarbeit

Bei dem Auf- und Ausbau der Elternkompetenzen haben die lokalen Expertinnen und Experten die Innovationskraft und die qualifizierte Kultur der Elternarbeit hervor-

gehoben. Die Initiierung der Elternqualifizierung basierte dabei weitgehend auf bestehenden Erfahrungen und wurde im Programm nicht neu erfunden, sondern nur zum Teil spezifisch angepasst. Die parallele Herangehensweise über unterschiedliche Zugänge und die damit einhergehende Dichte an Elternangeboten und insbesondere die kontinuierliche Reflektion durch die Träger schafften eine neue Qualität der Elternarbeit im Programmgebiet. Hinzu kam die Möglichkeit, neue Herangehensweisen zu erproben, wie beispielsweise die Vätergruppe.

Qualifizierung von Eltern und Personal ein voller Erfolg

Die Qualifizierung von Akteuren war eines der Hauptziele der Strukturentwicklung im Programmgebiet. Zu den Wirkungen zählte einerseits die Gewinnung und Qualifizierung neuer kompetenter Akteure bei den Eltern und andererseits die Qualifizierung des Personals in den Einrichtungen mit Blick auf die spezifischen Anforderungen im Programmgebiet. Hierzu wurden entsprechend modulare Fortbildungsangebote gerade für die Schulen koordiniert angeboten. Während mit der Aktivierung von Stadtteilmüttern oder Elternbegleiterinnen viele Basisqualifikationen vermittelt wurden, setzten die Kita- und schulbezogenen Qualifikationen bei Organisation und Personal an. Uneingeschränkt positiv mit der



Die Stadtteil mütter kamen aus den unterschiedlichsten Kulturen. Ihr Ziel: Die Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

höchsten Wirkungseinschätzung bewerteten die lokalen Expertinnen und Experten die Wirkungen veränderter Kompetenzen bei Akteuren bereits während der Programm Laufzeit.

Dauerhaft positive Effekte für Kitas und Schulen

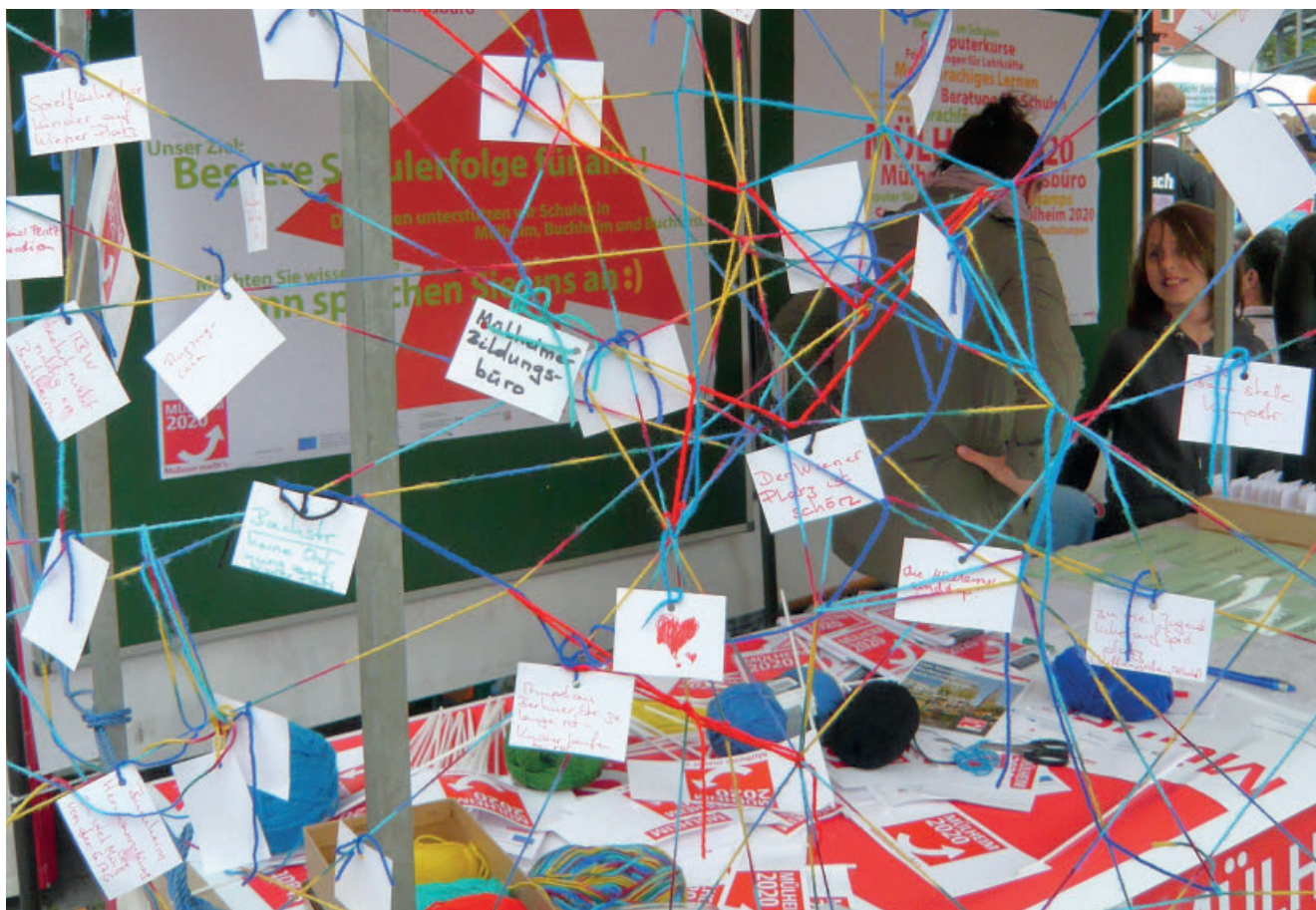
Die Ansätze der Kompetenzentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas und Schulen zielten insbesondere auf dauerhafte Wirkungen im Programmgebiet. Die individuelle Qualifizierung einzelner Einrichtungen sorgte für eine systematische Kompetenzentwicklung in der jeweiligen Kita oder Schule. Gleichzeitig sind sie aber auch Ansporn für die jeweilige Einrichtung gewesen, über die Projektlaufzeit hinaus Kompetenzen auszubauen. Zu den Schwierigkeiten zählte die personelle Fluktuation in den Einrichtungen, sodass die Qualifizierungsangebote für ganze Einrichtungen wichtig waren, um auch innerhalb der Teams Erfahrungen weiterzugeben. Mit Blick auf die weitere Kompetenzentwicklung von Multiplikatoren bei den Eltern stellt sich die Frage nach der künftigen Finanzierung dieser Ansätze. Dies gilt auch für die erforderliche Begleitung und Qualifizierung.

Fokus auf Teamarbeit besonders innovativ

Der systematische Ansatz, einrichtungsindividuell vorzugehen und die Teamarbeit bei Qualifizierungen in den Vordergrund zu stellen, führte im Programmgebiet zu einer neuen Qualität der Qualifizierung. Die Tragfähigkeit der vermittelten Inhalte und Methoden wurde durch die einrichtungsbezogenen Ansätze stabilisiert. Dies bestätigten auch die lokalen Expertinnen und Experten.

Mülheimer Bildungsbüro wird zum Kooperationsmotor

Die durch das Programm angestoßenen, verbesserten Strukturen und Kooperationen zeigten bereits während der Projektlaufzeit konkrete Wirkung. Angesichts der Tatsache, dass solche strukturellen Veränderungen normalerweise erst mittelfristig Effekte zeigen, bewerteten die lokalen Expertinnen und Experten dies besonders positiv. Bereits in der Umsetzung der Projekte entstanden neue Kooperationsformen unterschiedlicher Partner mit ergänzenden Profilen. Von zentraler Bedeutung war die Einbindung aller Schulen im Programmgebiet in das regionale Netzwerk, das durch den installierten „Netzwerker“, das Mülheimer Bildungsbüro, eine wichtige strategische Schnittstelle im Programmgebiet bildete und eine Lücke besetzte.



Das Mülheimer Bildungsbüro stieß als Netzwerker unzählige Kooperationen im Programmgebiet an und sorgte für langfristige Vernetzung.

Langfristige Vernetzung erzielt

Die Vernetzung der Bildungseinrichtungen und die Betreuung durch einen professionellen Netzwerker, der außerhalb der bestehenden Strukturen angesiedelt war, bildete eine wichtige Grundlage für eine auf Dauer angelegte Kooperationslandschaft im Programmgebiet. Das Aufsatteln auf bereits zuvor vorhandene Kontakte dokumentierte die Kontinuität der Aufgabe, die auch mit Mülheim 2020 erreicht werden sollte. Die Verbindlichkeit der neuen Zusammenarbeit wurde teilweise durch Kooperationsvereinbarungen gefestigt und dokumentierte damit eine längerfristige gemeinsame Basis. Die strukturellen Ansätze in den Schulen, wie beispielsweise verbesserte Prozesse, Selbstevaluation oder Verstärkung der Sprachförderung, deren Wirkung bereits in der Umsetzungsphase erkennbar wurde, sind langfristig ausgerichtet. Die Einschätzungen lokaler Expertinnen und Experten bestätigten die positiven strukturellen Grundlagen, die im Handlungsfeld entstanden sind. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass zur Sicherung der Qualität der Vernetzung auch zukünftig entsprechende Ressourcen erforderlich sind.

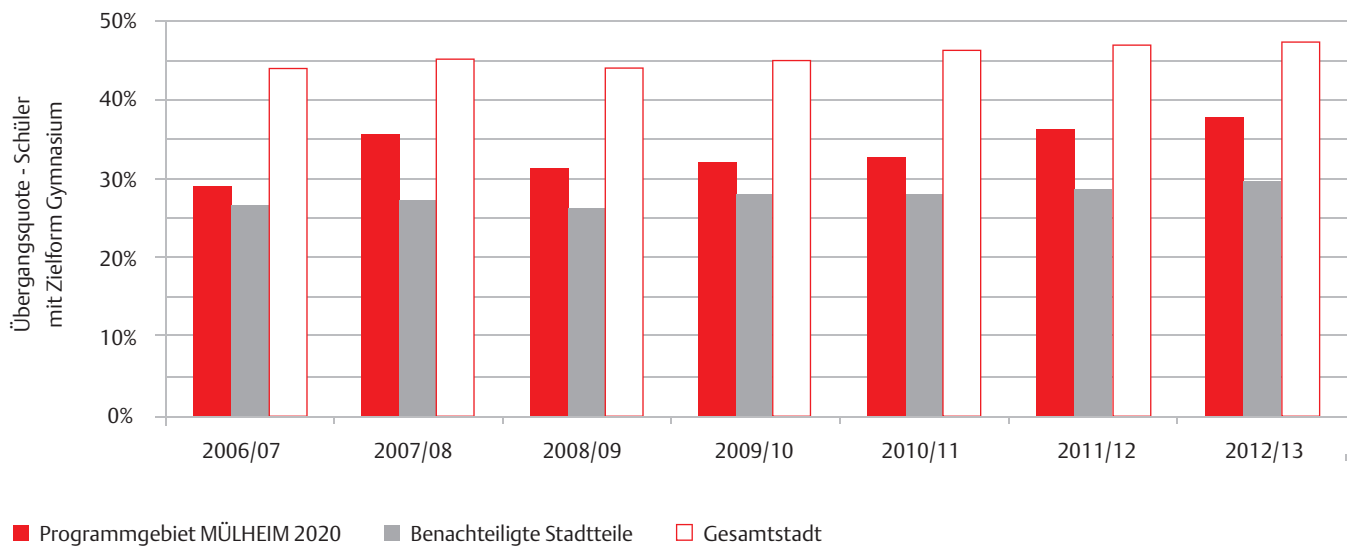
Schule als lernende Organisation vorangebracht

Die Ausrichtung auf verbesserte Prozesse in den Schulen charakterisierte die Vorgehensweise des Programms im Bereich struktureller Veränderungen. Schulen wurden so in die Lage versetzt, als Institution besser lehren zu können, indem sie lernten ihre Organisation zu verbessern. Damit grenzte sich das Vorgehen deutlich von kurzfristigen Maßnahmen ab. Die auf Dauer angelegte Vernetzung und Unterstützung der Prozesse durch einen Netzwerker dokumentierten dies ebenso.

Innovative Ansätze verfolgt

Zu den Besonderheiten bei der Aktivierung von Eltern als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie bei dem Projekt „Stadtteilmütter“ zählte die finanzielle Anerkennung für die geleistete Arbeit, anstatt dies als „reines Ehrenamt“ zu behandeln. Außerdem bewerteten die lokalen Expertinnen und Experten den einrichtungsübergreifenden Ansatz als innovativ: Die Aktivitäten im Handlungsfeld setzten nämlich nicht nur auf Frühförderung, sondern hatten die komplette Phase bis zum Übergang in den Beruf im Auge.

Mülheim holt auf bei der Übergangsquote zum Gymnasium



Übergangsquoten zum Gymnasium im Programmgebiet MÜLHEIM 2020, in den anderen benachteiligten Stadtteilen sowie in Köln insgesamt (2006-2012).

Quelle: eigene Auswertung auf Basis von Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln. empirica

Fazit: Handlungsfeld Bildung besonders erfolgreich

Im Vergleich der Handlungsfelder war die Zielerreichung bei der Bildung besonders erfolgreich. Die Dichte der Maßnahmen sowie die unterschiedlichen Ansatzpunkte bei den Kindern und Eltern, die Vernetzung der Akteure und die Gestaltung der Bildungsprozesse sind als Erfolgsfaktoren besonders hervorzuheben. Die Aktivitäten setzen an allen relevanten Wirkungsebenen an, das heißt, den Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern und den im Programmgebiet tätigen Akteuren. Zudem wurde die Basis für eine Nachhaltigkeit der Wirkungen durch eine Intensivierung der Vernetzung und Kooperation in Einrichtungen und bei Trägern gelegt. Dies ist insofern auch von Bedeutung, als die Aktivitäten im Handlungsfeld Bildung im Kontext des Lebenslaufansatzes von MÜLHEIM 2020 langfristig ausgelegt sind.



Franz Legewie, ehemaliger Schulleiter Gemeinschaftsgrundschule An St. Theresia in Köln-Buchheim, Mitglied des Veedelsbeirats

Lokale Ökonomie: wichtige Impulse gesetzt



Den Leerstand zu verringern, war ein wesentliches Ziel im Handlungsfeld Lokale Ökonomie.

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 hatte auch das Ziel, die Wirtschaft in den Kölner Stadtteilen Buchforst, Buchheim und Mülheim zu fördern und weiterzuentwickeln. Das Handlungsfeld Lokale Ökonomie widmete sich daher zwei Kernaufgaben, nämlich der Stärkung des Wirtschaftsstandortes und der Stärkung der Erwerbsfähigkeit. Gerade langzeitarbeitslose Menschen sollten qualifiziert und unterstützt werden mit dem Ziel einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Insgesamt fünf Projekte aus dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie arbeiteten daran, die Unternehmen zu stärken, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen, die Arbeitslosen zu qualifizieren und die Geschäftsstraßen zu beleben.

Die Wirkungen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie lassen sich folgendermaßen beschreiben:

Standortfaktoren verbessert

Durch die Aktivitäten von MÜLHEIM 2020 wurde im Handlungsfeld Lokale Ökonomie eine Aufmerksamkeit für die wichtigen Standortfaktoren für Unternehmen geschaffen. Darüber hinaus wurden einzelne negative Standortfaktoren optimiert. So bot das Büro Wirtschaft für Mülheim beispielsweise Unternehmen Unterstützung

bei deren Immobiliensuche nach einem Ladenlokal an, um vorhandene Leerstände mit einem qualitativen Angebot zu füllen. Auch der Standortfaktor „Image“, sowohl bezogen auf den Wirtschafts-, als auch den Wohnstandort, wurde durch verschiedene Maßnahmen verbessert. Dazu trugen beispielsweise gezieltes Standortmarketing, die Stärkung der Geschäftsstraßen und die Multiplikatoren- und Netzwerkarbeit bei. Das Erscheinungsbild des Standorts wurde in vielen Bereichen verbessert. Hierzu trugen vor allem die städtebaulichen Projekte durch eine Aufwertung des Stadtbilds bei. Gleichzeitig führte die Aktivierung von Interessengemeinschaften des Einzelhandels durch das Büro Wirtschaft für Mülheim zu bürgerschaftlichem Engagement und zur Verbesserung des Erscheinungsbilds. Außerdem ergaben sich durch den sukzessiven Abbau von Geschäftsleerständen weitere positive Effekte. Eine nachhaltige Stärkung der Geschäftszentren kann sich erst in den kommenden Jahren ergeben. Die städtebaulichen Projekte haben die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, aber letztendlich entscheiden generelle wirtschaftliche Entwicklungen und unternehmerische Entscheidungen über Erfolg oder Misserfolg. Nur wenn die lokale Kaufkraft steigt und der Einzelhandel innovative Konzepte entwickelt, können sich die Geschäftsstraßen erfolgreich gegen die Verlagerung des Handels und den Onlinehandel wehren.

Imagewandel angestoßen

Längerfristig soll das Programm MÜLHEIM 2020 zu einem positiven Imagewandel des Programmgebiets bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Unternehmen und anderen Akteuren auch von außerhalb beitragen. Einige Indikatoren geben Hinweise darauf, dass ein Imagewandel in Teilbereichen stattgefunden hat beziehungsweise der Prozess angestoßen wurde. Die Unternehmen im Programmgebiet sind laut einer Umfrage zu zwei Dritteln mit dem Standort und dem Geschäftsumfeld zufrieden. Unzufriedenheit zeigte sich vor allem durch Baustellen, die durch städtebauliche Projekte verursacht wurden. Somit kann davon ausgegangen werden, dass nach Abschluss der Maßnahmen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 die Zufriedenheit noch höher liegt. Auch für das von den Unternehmen als kritisch betrachtete soziale Umfeld zeigten sich Tendenzen zur Verbesserung. In zwei von drei Geschäftsstraßen konnten Interessengemeinschaften der Unternehmen aktiviert werden. Weiterhin wurde eine Vielzahl an Image- und Marketingaktionen durchgeführt, wodurch über die Programmlaufzeit ein breiteres Publikum erreicht werden konnte. Mit der

dadurch erzeugten Aufbruchstimmung ist eine Grundvoraussetzung für einen längerfristigen Imagewandel erreicht worden.

Arbeitsmarkteffekte noch schwach

Während der Laufzeit von MÜLHEIM 2020 wurden zusätzliche Arbeitsplätze im Programmgebiet geschaffen. Empirisch ist nicht nachweisbar, dass diese Arbeitsplätze unmittelbar auf Aktivitäten im Handlungsfeld Lokale Ökonomie zurückzuführen sind. Einschätzungen von Akteuren aus dem Programmgebiet deuten darauf hin, dass für vereinzelte Ansiedlungen – wie beispielsweise die von Radio Köln, dem spanischen Telekommunikationsunternehmen Telefonica oder dem Kölner IT-Unternehmen Flowfact AG – auch ein verbessertes Image des Programmgebiets ausschlaggebend war. Insgesamt war jedoch der Beitrag von MÜLHEIM 2020 zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze eher gering. Im Kontext des Programms ging es vor allem um eine Verbesserung des Images, wodurch längerfristige Verbesserungen auch im Bereich der Wirtschaftskraft eines Quartiers erwartet werden können.



Erstberatungen wurden von lokalen Unternehmen stärker in Anspruch genommen als erwartet.

Erstberatung erfolgreich

Die Unternehmen im Programmgebiet nahmen mehr Erstberatungen in Anspruch, als dies ursprünglich vorgesehen war. Insbesondere ein großer Teil ethnischer Unternehmen nutzten die Beratungsangebote im Handlungsfeld Lokale Ökonomie. Die Zahl der Unternehmen, die infolge der Beratungsmaßnahmen konkrete Umsetzungsschritte durchführte, blieb aber hinter den Erwartungen zurück.

Umfangreiche Gründungsberatung – wenige Gründungen

Auf eine hohe Anzahl an Gründungsberatungen folgte nur eine geringe Zahl von Gründungsaktivitäten. Gründe für diese geringen Aktivitäten sind vielseitig. Erstens scheint das Förderangebot selektiv wahrgenommen worden zu sein. So nahmen wettbewerbsfähige Unternehmen die Beratung in geringerem Maße war. Zweitens ergaben sich durch die Mehrsprachigkeit und die kulturellen Unterschiede Hemmschwellen für die Unternehmen im Programmgebiet. Und drittens ist ein fehlendes Problembewusstsein der Unternehmen zu vermuten. Gerade bei sehr kleinen, ethnischen Unternehmen ist davon auszugehen, dass herkömmliche Ansätze der Unternehmensberatung häufig nicht funktionieren. Umfangreiche nachhaltige Effekte im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Programmgebiet werden daher eher gering ausfallen. Für die wenigen Unternehmen, die eine Beratung wahrgenommen haben und auch konkrete Umsetzungsschritte einleiteten, kann von einer höheren Wettbewerbsfähigkeit ausgegangen werden.

Innovativ: Wirtschaftsförderung direkt im Quartier

Die Innovationskraft der Maßnahmen im Handlungsfeld Lokale Ökonomie im Hinblick auf eine Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit ist als gut einzustufen. Einerseits handelte es sich mit dem Büro Wirtschaft für Mülheim zwar um einen klassischen Beratungsansatz. Andererseits bot das Büro jedoch verschiedene innovative Elemente: Es sprach die ethnischen Unternehmen zielgruppenadäquat in deren Muttersprache an. Das Büro kontaktierte die Unternehmen direkt und entwickelte mit dem Beratungsscheck ein fundiertes Angebot. Besonders innovativ war es, die Wirtschaftsförderung vor Ort im Quartier anzusiedeln. Das Büro Wirtschaft für Mülheim fokussierte sich bei seiner Arbeit auf die Stärkung der Wirtschaftskraft der lokalen Unternehmen im Quartier.

Erfolgreiche Vermittlung durch „Jobfactory“ sowie „Frau und Beruf“

Die zweite Säule des Handlungsfeldes der Lokalen Ökonomie konzentrierte sich auf die Verbesserung der Erwerbsfähigkeit. Die beiden Projekte „Jobfactory“ und „Frau und Beruf“ sorgten für eine verbesserte Arbeitsmarkintegration von Erwerbslosen für die Projektlaufzeit. Es wurden sogar deutlich mehr Personen in Beschäftigung vermittelt als ursprünglich erwartet. Dazu trug eine intensive Zusammenarbeit mit den beiden Jobbörsen in Mülheim und Buchheim sowie mit dem Jobcenter Köln am Standort Mülheim, der direkte Kontakt zu den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und ein auf den Einzelfall abgestimmter Coaching-Ansatz bei.



Die lokale Verankerung des Büros Wirtschaft für Mülheim im Programmgebiet war ein voller Erfolg.



Dank Projekten wie „Jobfactory“ konnten mehr Personen in Beschäftigung vermittelt werden als erwartet.

Besser auf das Arbeitsleben vorbereitet

Bei den vermittelten Personen sind auch längerfristig positive Effekte zu erwarten. Dies wurde unter anderem durch Befragungen der Projektträger bestätigt. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sich besser auf das Arbeitsleben oder die Ausbildung vorbereitet als vor der Maßnahme. In diesem Zusammenhang besteht die Chance, dass diese Personen auch in ihrem sozialen Umfeld eine Vorbildfunktion übernehmen können.

Stadtrat sorgt für Nachhaltigkeit

Der Rat der Stadt Köln beschloss am 30. September 2014, die Projekte „JobFactory“ und „Frau und Beruf“ in ein Projekt „Jobcoach“ münden zu lassen. Dieses Projekt wird zukünftig das Jobcenter Köln in Zusammenarbeit mit den beiden JobBörsen im Programmgebiet umsetzen. Es ist befristet bis voraussichtlich zum 30. Juni 2016. So wird der während der Programmlaufzeit entwickelte, erfolgreiche individuelle Coaching-Ansatz fortgeführt. Zudem haben die Unternehmen, die im Rahmen der Arbeitsplatzakquise von MÜLHEIM 2020 Arbeitsstellen zur Verfügung stellten, von positiven Erfahrungen mit der Anstellung von Langzeitarbeitslosen berichtet.

Ansatz der individuellen Vermittlung innovativ

Die Innovationskraft der Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen war insgesamt hoch. Im Gegensatz zum klassischen Vermittlungsansatz wurden die Erwerbslosen individuell angesprochen und für die Übernahme in eine Beschäftigung qualifiziert. Ebenso wurden die Unternehmen einzeln aufgesucht und für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen geworben.

Fazit: Arbeitsmarktintegration besonders erfolgreich im Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Die Ziele im Handlungsfeld Lokale Ökonomie konnten im Hinblick auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen in hohem Maße und in Bezug auf eine Verbesserung der Standorteffekte angemessen erreicht werden. Möglich wurde dies durch innovative Maßnahmen an der Schnittstelle zwischen Imageaktivitäten und individuellen Beratungs- und Unterstützungsansätzen. Hierdurch wurde das Fundament für eine nachhaltige Wirkung der Maßnahmen gelegt. Positiv zu bewerten ist die in diesem Zusammenhang bereits vom Rat beschlossene Fortführung der Aktivitäten zur verbesserten Arbeitsmarktintegration durch das bis 2016 laufende Projekt „Jobcoach“. Erfreulicherweise sicherte der Rat ebenfalls den Fortbestand des Büros Wirtschaft für Mülheim für weitere zwei Jahre. Nun kann das Büro seine erfolgreich gestarteten Ansätze zur Stärkung der Wirtschaftskraft der lokalen Unternehmen im Quartier fortsetzen.



„MÜLHEIM 2020 war total wichtig für uns in der Keupstraße. Einerseits hat das Programm unser Umfeld gestärkt, andererseits dazu beigetragen, dass unsere Interessengemeinschaft neu durch-gestartet ist.“

Meral Şahin, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Keupstraße

Städtebau:

Baumaßnahmen werten Programmgebiet deutlich auf

Buchforst, Buchheim und Mülheim sind lebenswerte Stadtteile von Köln und verfügen jeweils über einen ganz eigenen Charakter. Gerade in diesen Unterschieden liegen der Reiz und die besondere Herausforderung des Programmgebiets. Um die Stadtteile stärker miteinander städtebaulich zu vernetzen, arbeitete MÜLHEIM 2020 im Handlungsfeld Städtebau an wichtigen Verbesserungen des öffentlichen Raums. Insgesamt wurden 13 städtebauliche Projekte durchgeführt. Das Ziel der Projekte war, dass sich die Menschen in Buchforst, Buchheim und Mülheim nach Abschluss der Bauarbeiten noch stärker wohlfühlen und sich mit ihrem Quartier identifizieren sollten.

Grün- und Freiflächen verbinden Quartiere mit dem Rhein

Der Umbau der Geschäftsstraßen und die Neuanlage von Grün- und Freiflächen, beziehungsweise die Verschönerung bestehender Flächen führten zu einer wesentlichen Aufwertung des öffentlichen Raums im Programmgebiet. Ganz entscheidend trugen dazu der Rheinboulevard Mülheim-Süd und der Grünzug Charlier bei. Durch sie wurden die Voraussetzungen für eine Vernetzung von

Grün- und Freiflächen mit dem Stadtgarten und die Anbindung von Mülheim an den Rhein erreicht. Dank dieser Vernetzung erhielten viele Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet erstmals einen Zugang zum Rhein, und die Stadtteile Deutz und Mülheim konnten verbunden werden. Mit diesen beiden Projekten gewann das Programmgebiet auch wesentliche neue Grün- und Freiflächen hinzu. Dadurch entstanden mehr als vier zusätzliche Hektar an Grün- und Freiflächen. Gerade auf dem Rheinboulevard Mülheim-Süd ist auch eine verstärkte Nutzung des öffentlichen Raums durch die Bevölkerung zu erkennen, obwohl dieser zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht eröffnet und noch durch einen Bauzaun abgesperrt war. Außerdem schließt der Rheinboulevard eine Lücke des europäischen Radwanderwegs von Rotterdam bis nach Bonn.

Bewohnerinnen und Bewohner beleben die neuen Räume

Es ist zu erkennen, dass durch die städtebaulichen Projekte die Aufenthaltsqualität im Programmgebiet verbessert werden konnte. Vor allem im Bereich der Geschäftsstraßen hat dies zu einer stärkeren Belegung und Nutzung



Der Rheinboulevard Mülheim-Süd wurde zügig von der Bevölkerung angenommen.



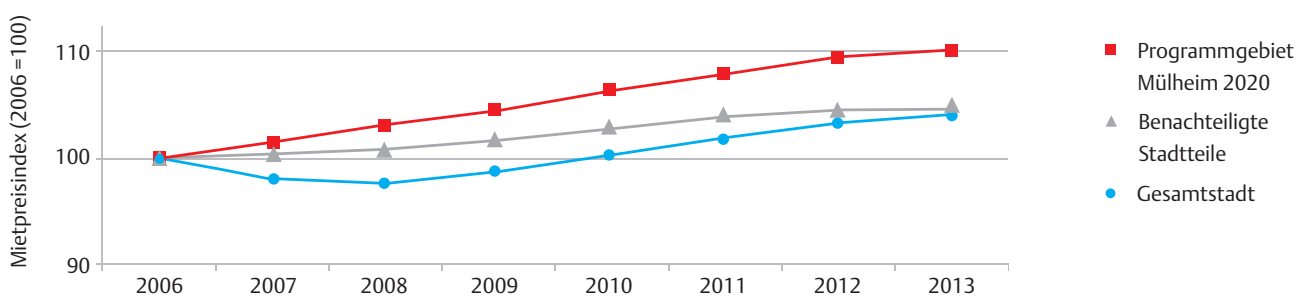
Die neue Gestaltung der Geschäftsstraßen hat zur Belebung geführt, wie hier in der Außengastronomie an der Buchheimer Straße.

von Außengastronomie geführt. Außerdem konnte die Aufenthaltsqualität durch eine Steigerung der Verkehrssicherheit verbessert werden. Dies trifft vor allem auf die aufgewerteten Geschäftsstraßen zu, in denen den Fußgängerinnen und Fußgängern mehr Raum gegeben wurde. Insgesamt wird die Aufenthaltsqualität auch von der Bevölkerung als verbessert angesehen. Es ist davon auszugehen, dass die positive Wahrnehmung des neu gestalteten öffentlichen Raums in Zukunft noch steigen wird. Die Aneignung des neu gestalteten öffentlichen Raums durch die Bewohnerinnen und Bewohner braucht grundsätzlich Zeit. Und die Erfahrung zeigt, dass die hierdurch angestoßenen positiven externen Effekte erst mit einer Zeitverzögerung erfolgen.

Wohnen im Programmgebiet wird attraktiver

Die Stärkung der Wohnzufriedenheit im Programmgebiet von MÜLHEIM 2020 erfolgte indirekt über die Aufwertung des Wohnumfelds. Es war kein Ziel des Programms, direkt Wohnraum zu sanieren. Dieses Ziel war mit zu einem früheren Zeitpunkt umgesetzten Sanierungsprogrammen schon erreicht worden. Für das Programmgebiet lässt sich ein gestiegenes Interesse an Wohnnutzungen für die letzten Jahre erkennen. Dies zeigt sich sowohl an der Entwicklung von Wohnraum, als auch an gestiegenen Boden- und Immobilienpreisen. Und auch ein relativ hoher Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern in den letzten Jahren spiegelt dies wider.

Die gestiegene Attraktivität des Programmgebiets spiegelt sich auch in den Mietpreisen wider



Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de; bis 2011; IDN ImmoDaten GmbH), empirica



Oberbürgermeister Jürgen Roters, Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik, Norbert Fuchs, Bezirksbürgermeister von Mülheim, und Helmut Zoch, Mitglied des Veedelsbeirats (v. r.) eröffneten gemeinsam den neugestalteten Bahnhofsvorplatz an der Frankfurter Straße. Dank solcher städtebaulicher Investitionen erwarten die Expertinnen und Experten langfristig positive Effekte für das Programmgebiet.



„Die Baumaßnahmen in der Buchheimer Straße haben unser Veedel richtig aufgewertet. Wir freuen uns auf den Sommer.“

Silvia Beuchert, Café jakubowski

Fazit: Handlungsfeld Städtebau sorgt langfristig für positive Effekte

Bei der Durchführung der Projekte im Handlungsfeld Städtebau standen die Aufwertung des öffentlichen Raums, die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die Erholungsmöglichkeiten im Vordergrund. Diese Ziele konnten durch die gewählten und auch umgesetzten Projekte gut erreicht werden. Indirekt konnte damit auch die Wohnzufriedenheit gestärkt werden. Die Auswahl der Projekte im Handlungsfeld Städtebau waren sinnvoll und zielführend. Diese wurden auch mit einer hohen Qualität ausgeführt, was zu deren Erfolg beiträgt. Es ist davon auszugehen, dass die im Rahmen von MÜLHEIM 2020 erfolgten städtebaulichen Maßnahmen in den nächsten Jahren weitere positive Effekte erzeugen werden.

Controlling und Marketing sichern den Erfolg

Neben den Projekten der drei Handlungsfelder waren die sogenannten Querschnittsprojekte wesentliche Bestandteile des Programms MÜLHEIM 2020. Dank ihnen funktionierten Marketing, Steuerung, Kontrolle und Bewertung der Projekte und des Programms insgesamt sehr erfolgreich. In Zusammenarbeit mit der Projektsteuerung, die beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik angesiedelt war, schlugen sie die Verbindung zu den unterschiedlichen Zielgruppen, verknüpften Aktivitäten der einzelnen Handlungsfelder und sorgten für eine erfolgreiche Kommunikation im Programmgebiet und in der Gesamtstadt.

Image von Programm und Programmgebiet gestiegen

Dank des Stadtteil- und Programmmarketings (SPM) konnte der Bekanntheitsgrad von MÜLHEIM 2020 im Programmgebiet deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig wurden die Bewohnerinnen und Bewohner über die Maßnahmen und Ergebnisse des Programms umfangreich informiert und aktiviert, sich zu beteiligen. Beides führte dazu, dass sich die Einstellung gegenüber den Projekten und dem Gesamtprogramm deutlich verbesserte. Außerdem trugen die Marketingmaßnahmen des SPM auch wesentlich zur Aufbruchstimmung



Das Stadtteil- und Programmmarketing trug unter anderem mit dem stadtweiten Fotowettbewerb und der Plakatkampagne „Dein Mülheim“ zu einem besseren Image in der Gesamtstadt bei.

im Programmgebiet und zu einem verbesserten Image von Programm und Stadtteilen in der Gesamtstadt bei. Im Rahmen spezifischer Marketingmaßnahmen zur Verbesserung des Images des Programmgebiets konnte das SPM auch bürgerschaftliches Engagement aktivieren. Dies gelang insbesondere für das neu entwickelte Veranstaltungsformat MÜLHEIMER TAG, das über ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren entwickelt wurde.



Marketingmaßnahmen wie die Kampagne „Wir sind Mülheim“ sorgten für Identifikation mit dem Programm und für Aufbruchstimmung.



Dank des Verfügungsfonds engagierten sich viele Bewohnerinnen und Bewohner für ihren Stadtteil, wie hier die katholische Jugendgruppe CAJ Schäl Sick, die den Tunnel Heidelberger Straße / Ecke Frankfurter Straße verschönerte.

Verfügungsfonds mobilisiert bürgerschaftliches Engagement

Der Verfügungsfonds förderte finanziell die aktive Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Akteurinnen und Akteure vor Ort an der Entwicklung der Stadtteile Buchforst, Buchheim und Mülheim.

Er sollte helfen, neue und zusätzliche Ideen aus dem Programmgebiet MÜLHEIM 2020 zu realisieren. Gleichzeitig war er ein wichtiges Marketing- und Partizipationsinstrument für das Programm.

Der Verfügungsfonds hat aufgrund seines Angebots zur Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner an der Verbesserung ihres Umfelds und der Vielzahl unterstützter Projekte während der Laufzeit positiv auf die Imagebildung für das gesamte Programm und den Stadtteil gewirkt. Beachtenswert war, dass mit den Projekten stets lokale Akteure dazu angeregt wurden, sich zu vernetzen und zu kooperieren. Dadurch konnte bürgerschaftliches Engagement auf ganz praktischer Ebene mobilisiert werden. Der Innovationsgrad des Verfügungsfonds ist hoch. Zum einen konnte eine Vielzahl an innovativen Projekten gefördert und zum anderen gute Ideen und Vernetzungsansätze über das Programmgebiet hinaus in die Gesamtstadt getragen werden. Die Projekte des Verfügungsfonds trugen wesentlich dazu bei, das Programmgebiet stadtweit als innovatives Quartier zu kommunizieren und zu positionieren.

Das A und O des Projektmanagements: Controlling

Das Programmcontrolling war eines der wesentlichen Steuerungselemente von MÜLHEIM 2020 und trug mit dazu bei, dass die gesetzten Ziele des Programms erreicht werden konnten. Es besteht Konsens bei den beteiligten Akteuren über die positiven Effekte für das gesamte Programm und die Durchführung der einzelnen Projekte. Mit dem Controlling-System, das auf einem für alle Träger einheitlichen Berichtswesen fußte, wurde sichergestellt, dass die vereinbarten Leistungen bei den Projektträgern erbracht wurden. Das Projektcontrolling startete zu einem relativ späten Zeitpunkt der Programmlaufzeit. Aus Sicht der beteiligten Akteure hätte ein früherer Beginn Vorteile gehabt. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Effekte des Controllings herrscht bei den Trägern ein zweigeteiltes Bild. So wird zukünftig die eine Hälfte Elemente des Controlling-Systems von MÜLHEIM 2020 auch in die weitere Projektarbeit übernehmen. Die andere Hälfte hingegen wird weiterhin ihre eigenen Controlling-Instrumente in Kombination mit den vom jeweiligen Fördergeber vorgegebenen Instrumenten nutzen. In der Verwaltung ist das Bild eindeutiger: Hier wünscht sich die große Mehrheit eine Fortführung von Bausteinen des Controllings. Dies wird aber auch abhängig gemacht von der Projektgröße. Ein Controlling-System wird aufgrund der positiven Erfahrungen vor allem in Großprojekten wie MÜLHEIM 2020 als sinnvoll angesehen.

Empfehlungen für zukünftige Programme

Aufgrund der durchgeführten Evaluation lassen sich zusammenfassend folgende Empfehlungen in Bezug auf Strategie, Organisation und Integriertes Handlungskonzept abgeben:

Strategie und Organisation optimieren

- Ein komplexes und umfassendes Strukturförderprogramm wie MÜLHEIM 2020 sollte von Beginn an auf strategischer Ebene möglichst Chefsache sein.
- Frühzeitig sollte ein ausreichender zeitlicher Rahmen für ressortübergreifende Planungsprozesse eingeplant werden.
- Ein komplexes Programm wie MÜLHEIM 2020 sollte prioritär von den Fachämtern bearbeitet werden.
- Das für das Gesamtprogramm verantwortlich steuernde Fachamt sollte dabei im Konfliktfall eine ämterübergreifende Entscheidungskompetenz erhalten.
- Die Umsetzung eines komplexen Förderprogramms bedarf von Anfang an einer ausreichenden quantitativen und qualitativen personellen Ausstattung.
- Das Controlling sollte erweitert werden um die Steuerungsunterstützung des Planungsprozesses und um eine effektive Unterstützung des Finanzmanagements.
- Eine Geschäftsstelle mit ämterübergreifenden Koordinationsaufgaben sollte räumlich dort angebunden sein, wo die meisten Aufgaben anfallen. Nur so können Effizienzverluste reduziert werden. Vor Ort sollte ein Projektbüro eingerichtet werden, das zu festgelegten Zeiten besetzt ist.
- Die erforderlichen Qualifizierungsphasen von Projektträgern sollten sich auch in den Zeitplanungen der Förderbedingungen niederschlagen.
- Die Stadtverwaltung sollte die Einhaltung von Förder- und Vergaberichtlinien zentral steuern und die Träger hierzu frühzeitig qualifizieren.
- Alle Querschnittsaufgaben, wie Controlling, Evaluation, Stadtteil- und Programmmarketing, sollten frühzeitig, möglichst am Anfang des Programms, starten. Alle drei Aufgaben sind zentrale Informationsschnittstellen:
 - Dadurch könnte die Prozesssteuerung frühzeitig und effizient starten.
 - Die frühe Konzeptionsarbeit der Evaluation würde eine optimale Auswertung und Begleitung des Programms sicherstellen. So kann zeitnah gegengesteuert werden.
 - Das Stadtteil- und Programmmarketing könnte die Partizipation am gesamten Programm und an den Teilprojekten deutlich steigern und frühzeitig ein positives Image aufbauen.
- Der Veedelsbeirat sollte frühzeitig in der Vorbereitungsphase die entsprechenden konzeptionellen Grundlagen begleiten, um so mehr Partizipation auch für die Politik von Anfang an zu ermöglichen.
- Ein niedrigschwelliges Projekt, ähnlich dem Verfügungsfonds, könnte schon früh eine Vielzahl von kleinen Projekten mit einer hohen Breitenwirksamkeit fördern und anstoßen. So könnte schon frühzeitig über das Marketing eine erste Aufbruchstimmung durch das Programm erzeugt werden. Hier wäre eine Vereinfachung der Regularien, wie beispielsweise die Pauschalabrechnung für Kleinstprojekte, sinnvoll.
- Es empfiehlt sich, die Einrichtung einer regelmäßigen Arbeitsgruppe zwischen der Stadt Köln und den Fördermittelgebern, um eine adäquate und sachorientierte Anwendung der Förderrichtlinien für Projekte zu ermöglichen.

Integriertes Handlungskonzept ausbauen

- Im Handlungsfeld Bildung sollte das Lebenslaufkonzept sowohl nach vorne, als auch nach hinten erweitert werden.
- So sollte eine frühe Förderung noch vor der Kita-Phase systematisch ausgebaut werden.
- Gleichzeitig sollte die Qualifizierung erwachsener Erwerbstätiger zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts angeboten werden.
- Zukünftig sollten städtebauliche Maßnahmen noch stärker mit dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie vernetzt sein, um die lokale Wirtschaft frühzeitig auf die bevorstehenden Veränderungen vorzubereiten und ihre Interessen einzubinden.

MÜLHEIM 2020 ist ein wichtiger Baustein für die aufholende Stadtteilentwicklung im Programmgebiet. Diese aufholende Entwicklung ist nur in langfristiger Perspektive zu erreichen. Um diese im Blick zu halten, bedarf es einer regelmäßigen Evaluation.

MÜLHEIM 2020 entfacht deutliche Wirkung

Der Leitspruch des Programms MÜLHEIM 2020 „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ steht für das Integrierte Handlungskonzept. Im Ergebnis sind Synergieeffekte zu beobachten zwischen Ausbildung und Lokaler Ökonomie (Schulen und Unternehmen), Weiterbildung und Lokaler Ökonomie (Sozialcoaching und Unternehmen), Städtebau und Lokaler Ökonomie (Geschäftsstraßen und Interessensgemeinschaften) formellen und informellen Einrichtungen (Vereine und Schulen), zugehenden und einrichtungsbezogenen Unterstützungsmaßnahmen (Familienbesuche und Beratungsangebote) sowie auch zwischen Einrichtungen (Kita und Schule). Übergreifend führten die zeitliche und räumliche Dichte der Aktivitäten sowie deren öffentliche Sichtbarmachung zu einem weiteren Effekt, von dem jedes einzelne Projekt wiederum profitierte: Die Aus-

strahlung des Programms mit seinen weitreichenden Aktivitäten hat im Ergebnis eine Aufbruchstimmung erzeugt, die dem Leitspruch des Programms „Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ gerecht wird.

Die Stadt Köln hat sich entschieden, die erfolgreiche Entwicklung in Buchforst, Buchheim und Mülheim zu verstetigen. Am 9. September 2014 beschloss der Rat der Stadt Köln, dass 18 Maßnahmen aus den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie bis 2016 laufen sollen. Insgesamt investiert die Stadt in diesem Zeitraum zusätzliche 1,9 Millionen Euro. Durch Förderung von Partnern kommt dem Programmgebiet ein Gesamtvolumen von rund drei Millionen Euro zugute.



Oberbürgermeister Jürgen Roters setzte sich von Anfang an für den Erfolg des Programms MÜLHEIM 2020 ein.

Programmevaluation: Hintergrund und Vorgehen

Vorgehen, Methoden und Datenquellen

Die Evaluation basiert auf verschiedenen empirisch-wissenschaftlichen Methoden. Dazu gehören sowohl quantitative wie auch qualitative Herangehensweisen. In einem mehrstufigen Prozess wurden für die Handlungsfelder Lokale Ökonomie und Bildung Wirkungsebenen und zur Bewertung geeignete Indikatoren herausgearbeitet. Die definierten Wirkungsebenen basieren auf der Sichtung von Unterlagen der Projektträger, der Indikatoren aus dem Controlling sowie weiteren Unterlagen zu MÜLHEIM 2020. Im Handlungsfeld Städtebau wurden die strategischen und operativen Ziele herausgearbeitet und als Bewertungsmaßstab für die städtebaulichen Projekte definiert. Die weitere Diskussion und Ausarbeitung der Wirkungsebenen erfolgte im Rahmen der Auftaktveranstaltung und im Anschluss daran.

Das Controlling von MÜLHEIM 2020 stellte Auswertungen der Projekt-, Handlungsfeld- und Programmindikatoren zur Verfügung. Indikatoren aus dem Controlling wurden unter anderem dazu verwendet, das Indikatorenset der Evaluation zu ergänzen sowie allgemeine Informationen zum Fortschritt von MÜLHEIM 2020 zu erhalten.

Im März 2014 wurden mit allen Projektträgern aus den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie und Bildung Interviews durchgeführt. Im Vordergrund standen dabei die vorher definierten Wirkungsebenen, also die Frage, welche Veränderungen und Erfolge durch die Projekte auf diesen Wirkungsebenen erreicht werden konnten. Weiterhin wurden Hinweise auf weitere Dokumente und Datengrundlagen der einzelnen Projekte erfasst, die für die weitere Evaluation genutzt werden konnten.

Für die Programmevaluation im Handlungsfeld Städtebau wurden folgende methodische Instrumente angewandt: Begehungen der Projekte mit der Erstellung von Projektsteckbriefen, Vorher-Nachher-Bildervergleiche,

Planauswertungen, Datenrecherchen, Bewohner- und Passanten-Befragung sowie Expertenrunden. Von einzelnen Projektträgern wurden Daten und weitere Unterlagen für die Evaluation zur Verfügung gestellt. Diese wurden daraufhin geprüft, inwiefern daraus Erkenntnisse zu den Wirkungen von MÜLHEIM 2020 gewonnen werden können. Sie wurden dann nach vorheriger Absprache mit den Projektträgern zur Auswertung hinzugezogen.

Die Bewohner- und Passantenbefragung wurde vom 28. bis zum 30. April 2014 an verschiedenen, vorher festgelegten Standorten im Programmgebiet durchgeführt. Die Befragung erfolgte mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens mit ausschließlich geschlossenen Fragen. Insgesamt konnten 182 Personen befragt werden, die sich in 137 Passanten und 45 Geschäftstreibende aufteilten. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bewohner- und Passantenbefragung keinen repräsentativen Charakter besitzt. Sie diente lediglich zu einer unterstützenden Abfrage des Stimmungsbildes der Bevölkerung. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse keiner weitergehenden statistischen Analyse unterzogen.

Im Mai und Juni 2014 wurden Expertenrunden für die Handlungsfelder Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau durchgeführt. Vorbereitungspapiere lieferten die notwendigen Informationen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Darüber hinaus fanden Expertenrunden für die Querschnittsthemen Controlling, Programmarketing und Verfügungsfonds statt. Hierzu wurden im Vorfeld Leitfragen zur Verfügung gestellt. Ziel der Expertenrunden war die gemeinsame Bewertung der erreichten Wirkungen je Handlungsfeld oder Thema. Dies erfolgte zum großen Teil in der Unterscheidung nach Wirkungen während der Programmlaufzeit, dauerhaften Wirkungen und Innovationskraft.



